

Unsere KONZEPTION

im Einklang mit dem Bayerischen
Bildungs- und Erziehungsplan

Integratives
Montessori-Kinderhaus
Tyrlaching

Rupertistr.23/25
84558 Tyrlaching
Tel.: 08623 36499-0

kinderhaus.tyrlaching@vg-kirchweidach.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Entstehungsgeschichte.....	3
Unser Leitbild.....	3
I. Grundgedanken nach Maria Montessori.....	4
Maria Montessori – Biographie.....	4
Das Kind – die Persönlichkeit.....	4
II. Prinzipien der Montessori – Pädagogik.....	5
Der innere Bauplan/die sensiblen Phasen.....	5
Die Vorbereitete Umgebung.....	6
Freiheit und Grenzen.....	7
Die Arbeitsmaterialien.....	8
Die „Neue Erzieherin“.....	10
III. Montessori – Pädagogik und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan.....	10
Ganzheitliche Erziehung oder ganzheitliches Förderprogramm (BEP).....	10
Das Spiel.....	10
Die Sinne.....	11
Resilienz.....	11
Lernmethodische Kompetenzen.....	11
Vorkurs Deutsch.....	12
Beobachtung und Dokumentation von Lern-/Entwicklungsprozesse.....	12
IV. Pädagogische Grundlagen.....	12
Ein guter Start ins Kinderhaus: Die Eingewöhnung.....	12
Die Grundbedürfnisse der Kinder (Ernährung, Schlaf und Ruhephasen, Sauberkeitserziehung).....	13
Bewegung.....	14
Naturerfahrungen.....	15
Partizipation.....	16
V. Inklusion.....	17
Therapie/Förderung.....	17
Elternarbeit in der Inklusion.....	18
Vielfalt als Chance und Bereicherung für alle sehen.....	18
VI. Spezifisches zu den Bereichen.....	18
Tagesablauf (Krippe und Kindergarten).....	18
Gruppenmischung – Vorbereitung auf die Schule.....	19
Gruppenmischung – Begegnungsmöglichkeiten.....	19
VII. Zusammenarbeit.....	19
Zusammenarbeit in Krippe und Kindergarten.....	19
Zusammenarbeit mit den Eltern (Partizipation/Evaluation) – Elternbeirat.....	20
Zusammenarbeit mit der Schule.....	21
Öffentlichkeitsarbeit.....	21
VIII. Rahmenbedingungen.....	21
Träger.....	21
Öffnungszeiten – Schließtage.....	21
Standort – Infrastruktur.....	22
Räumlichkeiten.....	22
Pädagogische Mitarbeiter/innen.....	23
Kinder.....	23
Kindeswohlgefährdung – Schutzkonzept.....	23
Datenschutz.....	23
Hygienekonzept.....	23
Schlusswort.....	24
Bibliographie.....	24

Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

Mit unserer Konzeption steht Ihnen ein Werk zur Verfügung, mit dem sich Eltern und alle Interessierten umfassend über unser Montessori-Kinderhaus informieren können. Die Konzeption dient allen Fachkräften als Leitfaden für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus. Sie garantiert Kontinuität und Qualität in der Erziehung unserer Kinder.

Entstehungsgeschichte

Das Integrative Montessori Kinderhaus Tyrlaching entstand aus einem 1992 privat aufgebauten Eltern-Kind Verein in Harl/Kirchweidach. 1995 wurde diese Einrichtung ein staatlich anerkannter Kindergarten. Nach langen Verhandlungen, sozialem Engagement des damaligen Bürgermeisters und viel Arbeitseinsatz durch freiwillige Helfer hat der erste Integrative Montessori Kindergarten des Landkreises Altötting in der Gemeinde Tyrlaching ein neues Zuhause gefunden. Die bereits bestehende Integrationsgruppe startet dann 1999 im neuen, kindgerecht umgebauten Schreinerhaus. Eine zusätzliche Regelgruppe startete 2000 und im Jahre 2009 schaffte man Räume für unter 3-Jährige erstmals als Spielgruppe in Schulräumen. Seit 2014 ist daraus eine vollwertige Krippengruppe entstanden, für welche Räumlichkeiten im angrenzenden Pfarrheim geschaffen wurden.

Unser Leitbild

Die Arbeit in unserer Einrichtung ist von zwei Grundgedanken geprägt.

Der erste Grundgedanke bezieht sich auf die pädagogische Arbeit Maria Montessoris.

„Selbst ist das Kind“, diese Aussage bestimmt unsere pädagogische Arbeit.

Die Grundorientierung unserer Arbeit sind die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ hat ein kleines Mädchen einmal zu Maria Montessori gesagt, und dieser Satz prägte, wie sie selbst immer wieder betonte, ihre Pädagogik.

Das bedeutet für unsere Arbeit:

- Wir ermöglichen den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Stärken der Kinder und befähigen sie zur Wahrnehmung, Akzeptanz und zum konstruktiven Umgang mit ihren Schwächen.
- Dabei respektieren wir die Individualität des einzelnen Kindes und wahren die Würde seiner Persönlichkeit.
- Wir geben den Kindern Raum und Gelegenheit, mit allen zur Verfügung stehenden Materialien, insbesondere den Montessori-Materialien, zu arbeiten, leiten sie dazu an und unterstützen sie dabei.

Der zweite wichtige Auftrag unserer Einrichtung ist die Inklusionsarbeit, die konsequenterweise nicht von der Pädagogik Maria Montessoris zu trennen ist (Maria Montessori betonte von jeher das heilpädagogische Prinzip).

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird“ Emmi Pikler

I. Grundgedanken nach Maria Montessori

Maria Montessori war eine genaue und einfühlsame Beobachterin des Kindes. Jede kindliche Reaktion war für sie von Bedeutung. Sie zeigte tiefen Respekt vor der Einzigartigkeit eines jeden Kindes, vor seinen ihm ureigenen Fähigkeiten, Eigenarten und Entwicklungskräften. Sie forderte, dass jedem Kind die Möglichkeit gegeben werden muss, sich nach seinem eigenen Entwicklungsrhythmus und nach seiner individuellen Wachstumszeit zu entfalten.

Maria Montessori - Biographie

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren. Sie war die erste Ärztin, „Dotoressa“, ihres Landes. Über die Medizin kam sie zur Pädagogik. Sie befasste sie sich mit der Erziehung geistig behinderter Kinder und ist Gründerin des ersten Kinderhauses „la casa dei Bambini“ in einem Elendsviertel bei Rom. Im Jahr 1909 veröffentlichte sie ihr Hauptwerk „Il metodo“ und von 1913 an bereiste sie viele Länder der Erde. Sie hielt Vorträge in Europa, Amerika und Indien. Ihre Methode gewann an Zuspruch und es entstanden in Europa und Amerika Montessori-Einrichtungen nach ihrem Vorbild.



Das Kind – die Persönlichkeit

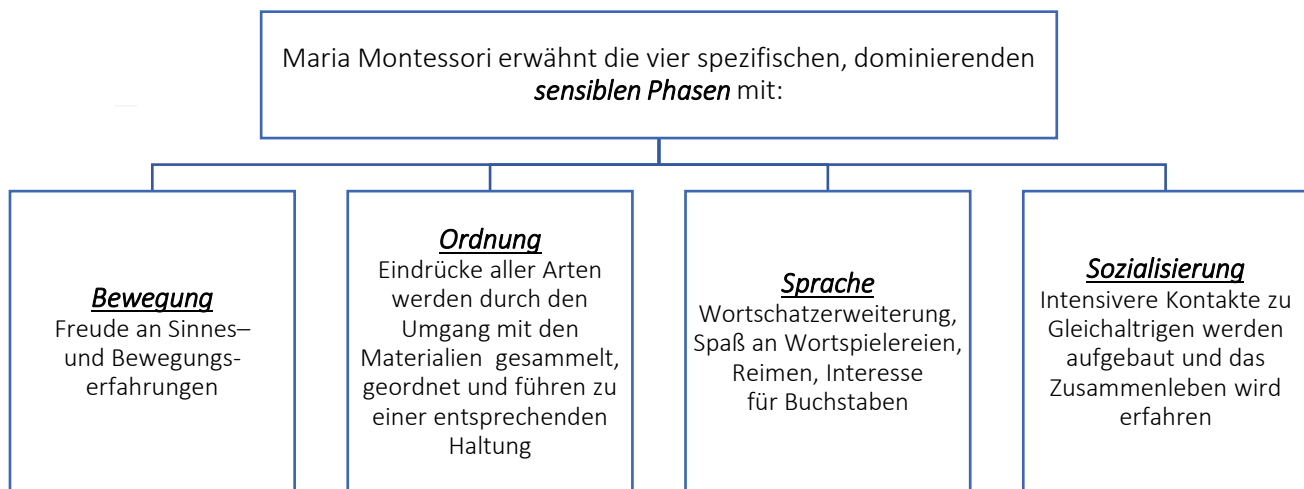
Jeder Mensch ist individuell und einzigartig in seinem Denken und Sein. Genauso ist auch jedes Kind in unseren Augen einmalig in der Ausprägung seiner Stärken, Schwächen, Vorlieben und Abneigungen. Uns ist wichtig, das Kind so anzunehmen wie es ist. Wir respektieren die Persönlichkeit und gehen achtsam damit um. Kinder setzen sich aktiv mit ihrem Umfeld auseinander. Die Entwicklung liegt im Inneren eines jeden Kindes (immanenter Bauplan), bereit dazu, entfaltet zu werden. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen und ihnen auch in einer vorbereiteten Umgebung Sicherheit und Anreize für ihre Entwicklung zu geben. Durch genaue Beobachtung, Interaktion mit dem Kind, dem Austausch mit den Eltern und im Team gelingt es uns, die stattfindenden Entwicklungsschritte pädagogisch zu begleiten. Jedes Kind kann sein Umfeld spielerisch, individuell und nach seinem Entwicklungsbedürfnis entdecken, andere Kinder kennen lernen und auf diese Weise seine Persönlichkeit entfalten.

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich.“ Maria Montessori

II. Prinzipien der Montessori – Pädagogik

Der innere Bauplan/die sensiblen Phasen

Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes verläuft nach einem individuellen *inneren Bauplan*. Maria Montessori sah im Kind den „Baumeister seiner selbst“. Das Kind bestimmt aus seinem eigenen Bauplan heraus, wann für es z.B. die Zeit des Laufen Lernens oder des Spracherwerbs gekommen ist. Diesem inneren Bauplan gemäß erlebt das Kind Zeiten besonderer Empfänglichkeit, die *sensiblen Phasen* (Lern- und Entwicklungsfenster).



Während einer solchen sensiblen Phase fühlt sich das Kind zu gezielten Lernprozessen motiviert. Es lernt dann mit Lust und unermüdlicher Ausdauer und es endet nicht, bis es zu dem erstrebten Lernerfolg gekommen ist. Diese enorme Lernbereitschaft ist auf eine bestimmte Zeitspanne begrenzt; ist eine sensible Phase vorüber, so verschwinden das besondere Interesse und damit auch die große Aufnahmefähigkeit.

Wir achten darauf, dass wir jedes Kind dort abholen, wo es in seiner Entwicklung steht. Es wählt allein, spontan und mit Freude, je nach Interesse, seine Beschäftigung.

„Allein das Kind weiß, was seiner Entwicklung Not tut“. (Montessori)

Für den Erwerb der neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten ist es wichtig, den Kindern den benötigten Raum und die Zeit zu geben. Unser Anliegen ist es, auf das Kind in seinem eigenen Arbeitsrhythmus und Lerntempo zu achten. Jedes Kind ist anders!

Kinder geraten zur inneren Befriedigung und Entfaltung, wenn sie ihre Beschäftigungen viele Male wiederholen dürfen. Wir stören sie nicht mit Worten bzw. Erklärungen, die sie nicht verstehen oder benötigen. Sie entscheiden, wann sie ihr selbsttätiges Handeln abschließen wollen. Wir respektieren diese in den Augen der Erwachsenen „zwecklose“ Arbeitsweise, wie z.B. fünfmal hintereinander den Tisch zu wischen, die die Kinder zur Konzentrationsfähigkeit führt. Ohne Druck und Zwang laden wir das Kind zu etwas Neuem ein. Dies verlangt von uns ein großes Beobachtungs- und Einfühlungsvermögen.

„Das alles aber ist zunächst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen im Kindergarten..... kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“ M. Montessori

Wird das Kind von außen in seiner Entwicklung gehemmt, kann es zu Verhaltens- und Lernstörungen kommen. Wird es z.B. häufig in seinem konzentrierten Tun gestört oder unterbrochen, passiert es oft, dass das Kind mit Aggression, Verweigerung oder Rückzug reagiert. Oder lässt man die jeweilige Phase ungenutzt vorbeiziehen, so bedarf es großer Anstrengung, in einem späteren Zeitabschnitt die angestrebte Fähigkeit zu erwerben.

Die Vorbereitete Umgebung

„Nicht das Kind muss sich der Umgebung anpassen, sondern die Umgebung muss dem Kind angepasst sein.“ Maria Montessori

Damit sich das Kind die abstrakte und komplizierte Welt erschließen kann, benötigt es eine anregende Umgebung, welche der seelischen Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Entwicklungsstufe entspricht.

Maria Montessori schafft für die Kinder ein Umfeld, in dem das Kind, seinen sensiblen Phasen entsprechend, selbstständig nachgehen kann. Eigenständiges, selbstbestimmtes Handeln und Verantwortungsübernahme ermöglichen und durch äußere Ordnung Sicherheit geben – dies sind die Grundpfeiler der vorbereiteten Umgebung. Das Mobiliar ist der Größe der Kinder angepasst und das Material ist jederzeit zugänglich. Jedes Arbeits- und Spielmaterial hat seinen festen Platz. Es schafft Überschaubarkeit und dient als Orientierungshilfe.

Die vorbereitete Umgebung ermöglicht dem Kind, sein selbstgewähltes Arbeitsmaterial an seinem gewählten Arbeitsplatz (Tisch oder Arbeitsteppich) auszuprobieren und diese Tätigkeit so oft es möchte zu wiederholen bis zur völligen Beherrschung. Bei diesen Tätigkeiten stellt sich Konzentration auf einen Gegenstand ein. Diesen Zustand definiert Maria Montessori als „Polarisation der Aufmerksamkeit“, indem das Kind unermüdlich mit tiefster und innerster Hingabe seine Betätigung einige Male wiederholt.



Freiheit und Grenzen

„Die Freiheit ist dann erlangt, wenn das Kind sich nach seinen inneren Gesetzen und den Bedürfnissen seiner Entwicklung entsprechend entfalten kann“ (M.M.).

Indem ihm die freie Wahl der Beschäftigung gelassen wird, kann es sich individuell entfalten und weiterentwickeln.

Während der Freispielzeit kann das Kind die Dauer seiner spontan frei gewählten Beschäftigung und die nötigen Wiederholungen selbst bestimmen. Es entscheidet, ob es allein oder mit wem, wo und wie lange es arbeiten oder spielen will. Das Kind kennt den Umgang mit dem Material, es kennt die Räume, die Regeln zu den Räumen/Ecken/Materialien und es weiß, welche Aktionen angeboten werden. Das Kind geht nicht ratlos von einer Aktivität zur anderen über. Wir behalten den Überblick und geben Kindern Hilfe und Führung, um zu einer Entscheidung zu kommen.

In dem Lernprozess des Gewinnes von Entscheidungsfähigkeit und bei der Beachtung der Grenzen begibt sich das Kind immer bewusster auf den Weg zur Selbständigkeit, erlebt Autonomie und reguliert sich selbst (= Förderung von Autonomieerleben und Selbstregulation / BEP).

Die Freiheit des Kindes ist jedoch durch die Situation „begrenzt“. Das Gruppenleben schränkt die Freiheit ein:

- Jeder Gegenstand ist in der rechten und sinngemäßen Weise zu gebrauchen
- Jedes Kind wird dazu aufgefordert, alle Dinge an seinen Platz zurück zu legen
- Jedes Montessori-Material ist nur einmal vorhanden. Das Kind muss sich für eine andere Tätigkeit entscheiden, wenn das Material nicht frei ist
- Die Kinder lernen Flexibilität und Bedürfnisse aufzuschieben
- Der Spielkamerad, den es sich wünscht, hat evtl. ein anderes Kind zum Mitspielen gefunden
- Gruppenregeln werden festgelegt
- Die Benutzung der Räume wird auf eine bestimmte Zahl von Kindern begrenzt
- Möchten sie den Arbeits- oder Spielbereich wechseln, hängt dies von der festgelegten begrenzten Kinderzahl mancher Räume ab.
- Der Platz, den ein Kind haben möchte, ist von einem anderen bzw. von anderen besetzt.

„Freiheit endet, wo die Grenze des anderen beginnt“ Immanuel Kant



Die Arbeitsmaterialien

Maria Montessori entwickelte **Arbeitsmaterialien in 5 verschiedenen Bereichen**. Sie sind das Rüstzeug für das Kind sich schrittweise zu entwickeln und seine Fähigkeiten in den Bereichen auf- und auszubauen. Maria Montessori nennt ihr Material den „Schlüssel zur Welt“. Jedes Material wird von uns mit den Kindern eingeführt und es besitzt eine integrierte Fehlerkontrolle damit das Kind in der Lage ist ohne das Einwirken oder der subjektiven Kontrolle der Erwachsenen Fehler zu korrigieren.

Übungen des täglichen Lebens

- falten, gießen, schütten, kehren, fegen, putzen, abwischen, abwaschen, Tisch decken/abdecken, aufräumen, Schleifen binden



Sinneserziehung

- Entwicklung, Schulung, Differenzierung der Sinne



Sprache

- Erweiterung des Wortschatzes, Vorbereitung auf Schreiben und Lesen



Mathematik

- Vergleichen, unterscheiden, Paare bilden, Aufbau der Mengen- und Zahlenvorstellung



Kosmische Erziehung

- Themen: Umwelt, Pflanzen, Tier und Gemeinschaft, Geburtstag, Jahreskreislauf



Der/die „Neue Erzieher/in“

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“ Maria Montessori

Grundvoraussetzung für das gelungene Miteinander ist der Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes sowie der Kollegen und der achtsame Umgang miteinander. Wir sind uns der Vorbildfunktion gegenüber den Kindern jederzeit bewusst und daher stets darum bemüht, hier ein Beispiel im erfolgreichen sozialen Umgang zu sein. Genauso bedeutsam sind Eigenschaften wie Geduld und Ruhe, die vor allem in der Freiarbeit zum Tragen kommen. Hier müssen wir immer wieder aufs Neue beobachten, wo die Bedürfnisse der Kinder liegen und entscheiden, was angemessen ist (aktive Hilfe anbieten oder beobachtend bleiben). Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu begleiten, zu unterstützen und die verborgenen Kräfte zu wecken. Dies gelingt nur durch die volle und liebevolle Zuwendung, die wir den Kindern schenken.

III. Montessori – Pädagogik und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Grundzüge der Montessori- Pädagogik finden sich weitgehend auch im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wieder.

Ganzheitliche Erziehung oder ganzheitliches Förderprogramm (BEP)

Maria Montessori fasst Erziehung in ihrem ganzheitlichen Charakter auf. Das Kind baut sich im Kontakt mit seiner vertrauten Umgebung, mit all seinen Sinnen, seinem großen Bewegungsdrang und seinem Geist auf. Wir begleiten die Kinder in ihren Entwicklungsschritten, indem wir ihre Basiskompetenzen, d.h. ihre personalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen unterstützen und fördern.

Das Spiel

Spielen gehört zu den wichtigsten Beschäftigungen des Kindes. Es ist eine ernst zu nehmende Tätigkeit. Das Kind setzt sich kreativ und aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Im Spiel mit anderen Kindern erfährt es die Auswirkungen seiner Handlungen, lernt zu teilen, etwas für sich zu behalten und es zu verteidigen. In Nachahmungs- und Rollenspielen erfährt es, sich in freier Weise zu verhalten. Es lernt, sich an die Realität anzupassen, indem es dafür in solche Spiele eintaucht. Das Spiel fördert somit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Es lernt dadurch alltägliche Schwierigkeiten zu überwinden.



Die Zeit des Spielens steht dem Kind in den langen Phasen unserer Freispielzeit zur Verfügung. Wir bieten den Kindern in den Räumen und den Außenspielflächen neben den Montessori-Materialien Möglichkeiten für Rollenspiele, für den Umbau von Räumen und Ecken und zum Konstruieren. Außerdem können sie sich kreativ entfalten, zur Ruhe zu kommen und ihren Bewegungsdrang ausleben. In einem eigenverantwortlichen Tun macht sich das Kind mit all seinen Sinnes- und Ausdrucksorganen, mit sich selbst und der Umwelt vertraut. Alle Spielideen werden respektiert. Wir ermuntern es zum Ausprobieren noch unbekannter Möglichkeiten.

Die Sinne

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war“ (John Locke 1637 – 1704)

Kinder, vor allem Kleinkinder, erschließen sich die Welt durch ihre Sinne. Sie sind „ganz Sinnesorgan“ (Rudolf Steiner) und ihr Hauptkanal um die Welt zu erfahren geht über die Sinneswahrnehmung. Eine Lernerfahrung wird für ein Kind und speziell für die Vernetzung im Gehirn des Kindes umso intensiver, je mehr körpereigene Sinne damit in Verbindung kommen.

Maria Montessori sieht die Sinneserziehung als Grundlage der höheren geistigen Tätigkeiten. Wissen, welches wir durch eigene Erfahrungen erlernt haben, bleibt im Gehirn verankert. Es ermöglicht uns, Theorien aufzustellen und es auf neue Situationen zu übertragen. Das Wort „Begreifen“ enthält das Wort „greifen“. Die Hand nimmt einen besonderen Platz in unserer Pädagogik ein. Sie ist neben der Sprache das „vorzüglichste“ Ausdrucksorgan des Geistes. Sie hantiert und setzt das Kind in Verbindung mit den Mitmenschen. Geist und Hand, Sinn und Bewegung koordinieren sich, arbeiten zusammen.

Resilienz

Ein ganz wichtiger Förderschwerpunkt ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber Belastungen (z.B. schwierige Ereignisse in den Familien, Veränderungen wie Umzug/Arbeitslosigkeit/Geschwisterkind, neue Lebenssituationen z.B. Kitastart, Schulstart) Widerstandsfähigkeit ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal, sondern wird im Laufe der Entwicklung erworben und kann über Zeit und Situation hinweg variiert werden (BEP). Um Kindern einen günstigen Entwicklungsverlauf zu ermöglichen, benötigen sie Schutzfaktoren in Form von personalen und sozialen Ressourcen. Diese ermöglichen ihnen die Anpassung an ihre Umwelt und schwächen die Negativeffekte ihrer Risikobelastungen. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern fördern wir die personalen und sozialen Fähigkeiten des Kindes, wir unterstützen und begleiten es bei Herausforderungen oder der Bewältigung von neuen Situationen/ Ereignissen.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen ist integraler Bestandteil im Leben der Kinder und fängt mit der Geburt an.

Lernmethodische Kompetenz ist zugleich die Grundlage für späteres schulisches Lernen und damit Grundlage für lebenslanges selbstgesteuertes Leben. Die Kinder sollen bereits vor dem Schuleintritt die Bedeutung der vielfältigen Lernthemen erkennen.

Bewusst sollen sie erleben:

- dass sie lernen
- was sie lernen
- wie sie es gelernt haben
- wofür es von Nutzen ist
- und wo sie es noch anwenden können (Transfer).

In unserem Kinderhaus bieten wir themenbezogene und entwicklungsadäquate Lernarrangements (BEP) an. Im Rahmen größtmöglicher Freiheit können die Kinder das entsprechende Thema für sich frei erarbeiten (z.B. experimentieren, Zusatzinformationen sammeln usw.). Wir unterstützen die Kinder,

indem wir möglichst viele Gelegenheiten für selbsttätiges und selbstentdeckendes Lernen bieten. Dies stärkt die Kompetenz des selbstgesteuerten Lernens. In den Phasen der geistigen Auseinandersetzung durch Gespräche reflektieren die Kinder gemeinsam und mit Hilfe von uns Erziehern/innen ihre Lernprozesse. Die Kinder lernen aufgrund ihrer individuell unterschiedlichen Denkweisen voneinander.

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch in Kindergärten fördert die sprachliche Kompetenz von Kindern, die Deutsch als Erst- oder Zweitsprache lernen.

Durch gezielte Übungen und Spiele können die Kinder ihre Sprachkenntnisse verbessern, ihren Wortschatz erweitern, sich besser ausdrücken und auf eine spielerische und kreative Weise lernen.

Wenn Kinder zusammen lernen und spielen, kann dies auch zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und Sozialkompetenz beitragen.

Der Vorkurs bietet den Kindern die Möglichkeit, in einer kleineren Gruppe zu interagieren und gemeinsam zu lernen, sowie aufeinander zu hören und sich trauen, ihre Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Dadurch kann das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt werden.

Ob Literacy-Projekt, gemeinsames Backen, Basteln oder Geschichten erfinden - im Vorkurs sind viele Aktivitäten möglich. Das wichtigste an jeder Stunde ist, dass es den Kindern Spaß macht; der Vorkurs dient nicht als Unterricht und wird von einer geschulten Fachkraft durchgeführt.

Beobachtung und Dokumentation von Lern-/Entwicklungsprozessen



–die Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern

Was beobachten wir?



– Grundlage für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit
 – Basis um zu erkennen, wo steht das Kind, was sind seine sensiblen Phasen, was braucht es von uns und seiner Umgebung
 – Wichtig für die pädagogische Planung, Reflexion, dem fachlichen Austausch und Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung
 – fundierte Grundlage, um Eltern kompetent informieren und beraten zu können
 – Ausgangspunkt für die Kooperation mit Fachdiensten, Schulen, usw.

Warum beobachten wir?



– Aktiv und passiv während des Spielgeschehens
 – Sammlung von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Gebasteltes, Montessori-Arbeitshefte, Bild- und Tonaufnahmen, Portfolio)
 – Mit Hilfe von Beobachtungsbögen „SELDAK“, „PERIK“, SISMIIK, Entwicklungsschnecke, Petermann, Bellerbogen

Wie dokumentieren wir?

IV. Pädagogische Grundlagen

Ein guter Start ins Kinderhaus: Die Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung startet die Reise eines jeden Kindes mit seinen Familien bei uns im Kinderhaus. Sie stellt einen zentralen Punkt unserer Pädagogik dar. Gemeint ist der erste Zeitraum, in dem das Kind mit dem Rückhalt der Eltern die neue Umgebung kennenlernen, neue Beziehungen aufbauen und neue Spielpartner finden kann.



Je jünger die Kinder sind, desto feinfühlicher, behutsamer und auch zeitintensiver sollte die Eingewöhnung gestaltet werden, damit das Kind die Chance hat, eine tragfähige Beziehung zum/r Betreuer/in aufzubauen. Vertrauen und Sicherheit sind die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen gesunden Start in einen neuen Lebensabschnitt. Für die Familien ist die Aufnahme des Kindes im Kinderhaus etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig. Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst. Je nach Temperament, bisherigen Erfahrungen und kindlichem Verhalten dauert diese Zeit unterschiedlich lang. Gemeinsam mit den Eltern entscheiden wir während dieses Prozesses, wie lange und intensiv das Kind von den Bezugspersonen begleitet werden soll.

Start in der Krippe

- Schriftliche Zusage
- Kennenlern-Elternabend mit Informationen
- Vereinbarung des Eingewöhnungsstartes
- Anamnese Gespräch
- Elternbegleitende Eingewöhnung von ca. 6 Wochen
- Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung

Start im Kindergarten

- Schriftliche Zusage
- Kennenlern-Elternabend mit Informationen
- Schnupperstunden im Sommer
- Vereinbarung des Eingewöhnungsstartes
- Kindgerechte Eingewöhnung (individuell)
- Patenschaft mit älteren Kindergartenkindern

Die Grundbedürfnisse der Kinder

Im Menschen sind gewisse Bedürfnisse fest verankert. Sie sichern in erster Linie das Überleben (Physiologische Bedürfnisse: Hunger, Durst, Hygiene, Schutz, Schlaf, Bewegung) und in zweiter Linie die soziale Eingebundenheit und die Selbstverwirklichung. In den ersten Jahren ist die Fähigkeit der Bedürfnisaufschiebung kaum möglich und das Kind ist in einer starken Abhängigkeit vom Erwachsenen. Die Bezugsperson muss erkennen, welches Bedürfnis gerade gestillt werden muss. Offene Bedürfnisse oder langes Warten bis zur Bedürfnisstillung hemmen die Entwicklung. Erst im Laufe des Lebens können sich Kinder klarer verständigen oder sich eigenständig um ihre Bedürfnisbefriedigung kümmern. Durch genaue Beobachtung erkennen wir die speziellen Bedürfnisse der Kinder und begleiten ihren Alltag feinfühlig und adäquat. Wir achten in unserer vorbereiteten Umgebung darauf, den Kindern den größtmöglichen Freiraum zu geben, damit sie ihre Bedürfnisse eigenständig stillen können.

Ernährung

Gesunde und bewusste Ernährung ist bei uns von Beginn an Thema. Wir bieten den Kindern täglich ein reichhaltiges Buffet am Vormittag an. Auf Wunsch kann für Mittag eine ausgewogene warme Mahlzeit gebucht werden (geliefert durch den Catering Service „Vordermayr“). Zuckerfreie Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung. In der Krippe gibt es dank der Unterstützung der Eltern täglich frisches Obst und Gemüse. Im Kindergarten wird frisches Obst und Gemüse von der Aktion „Schulfrucht“ geliefert. Die Kinder unterstützen uns bei der Zubereitung, der Lagerung der Lebensmittel, beim Tischdecken und beim Aufräumen. Die Kinder dürfen ihre Brote selbstschmieren und ihr Müsli selbst zusammenstellen. So setzen sie sich mit den Themen gesunder Ernährung, Konsistenz und Temperatur von Speisen, ihrem Hunger- und Sättigungsgefühl und dem sozialen Charakter des Essens auseinander.



Schlaf/Ruhephasen

Wir begegnen in unserem Alltag Kindern mit sehr unterschiedlichen Ruhe- und Schlafbedürfnissen. Dies hängt mit dem Alter und mit Einflussfaktoren, wie dem Nachtschlaf, dem Aktivitätsniveau am Vormittag oder dem Gesundheitszustand des Kindes zusammen. In unseren Räumlichkeiten schaffen wir bewusst Nischen und Ecken, um sich jederzeit auszuruhen, zu schlafen oder in Ruhe ein Buch anzuschauen.

Vor allem in der Krippe besteht bei vielen Kindern das Bedürfnis eines Mittagsschlafes. Hierbei ist uns die Individualität und die Mitbestimmung des Kindes sehr wichtig.

Unsere Kinder entscheiden selbst, ...

... wann es für sie an der Zeit ist zu schlafen
(dies kann auch variieren),

... in welcher Schlafposition sie am besten ruhen können
(z.B. im Bett, im Kinderwagen, in einer Wippe...),

...und auch was sie noch benötigen um sich sicher zu fühlen
(z.B. Kuschtier, Kissen, Milchflasche, Körperkontakt)

Wir sind in engem Kontakt mit den Eltern und tauschen uns über die Nacht und das Aufstehen zu Hause aus. So können wir gut einschätzen, wann es den Kleinen zu viel wird und eine Pause angebracht wäre. Bis die Kinder fest schlafen ist ein/e Betreuer/in im Raum anwesend. Danach wachen wir durch engmaschige Kontrollen (festgehalten durch Protokolle), ein Babyphone und der ständigen Möglichkeit, einen Blick in den Raum werfen zu können, über den Schlaf der Kleinen.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung und die Pflegemaßnahmen nehmen viel Zeit in Anspruch, die wir uns gerne nehmen. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohl. Beim Wickeln oder dem Toilettengang achten wir auf die Privatsphäre des Kindes und schaffen eine ungestörte Umgebung. Besonders die Pflegesituation in der Krippe ist ein wichtiger Teil der Beziehungsarbeit, deshalb schenken wir dem Kind ganz bewusst unsere ungestörte Zuwendung. Wir beziehen das Kind sprachlich und auch physisch mit ein und nehmen uns auf Wunsch des Kindes auch etwas mehr Zeit (z.B. singen ein Lied, machen eine Massage).

Sowohl die Krippe als auch der Kindergarten verfügt über einen Wickelplatz mit dem entsprechenden Zubehör, Kindertoiletten und das pädagogische Fachwissen, diesen Meilenstein zu begleiten. Das Sauber werden ist ein natürlicher Prozess, der bei JEDEM Kind anders abläuft und auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnt. Die Kinder wissen selbst am besten, wann sie so weit sind. Sie signalisieren uns, wann sie bereit sind (kognitiv, physisch, mental). Gestehen wir ihnen diese Entscheidung zu, ist der Prozess des Trocken Werdens für alle Beteiligten stressfrei und am Ende auch dauerhaft erfolgreich.

Bewegung

Kinder kommen bereits mit einem starken Bewegungsdrang zur Welt. Das Kind will und muss sich bewegen um sich und seine Umwelt zu erfahren. Viele Entwicklungsbereiche sind stark mit der Grob- und Feinmotorik verknüpft und von ihr abhängig.

Emmi Pikler (Bereich U3-Kinder) und Elfriede Hengstenberg (Ü3-Kinder) haben den Bereich Bewegungserziehung maßgeblich geprägt. Ähnlich wie bei der Montessori Pädagogik ist es wichtig, dass die Kinder in ihren Bewegungserfahrungen autonom bleiben. Der Erwachsene beobachtet, bereitet die

Umgebung vor und begleitet. Nur so ist es dem Kind möglich, die eigenen Grenzen zu erfahren und darüber hinauszuwachsen. Sie werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Die Hengstenberg-Geräte sind fester Bestandteil unseres Kindergartenalltages. Bei unserer „Erlebnislandschaft“ (Spielraum für Bewegung) geht es darum, seine eigenen physischen Fähigkeiten kennen zu lernen, indem das Kind zum Beispiel seinen Gleichgewichtssinn richtig einstellt und einübt, dem Eigenbewegungssinn nach selbst erforscht, entdeckt und Erfahrungen sammelt.

Die freie Bewegungsentwicklung wird in der Krippe durch Podeste, Pikler-Materialien und eine Bewegungslandschaft gelebt und gefördert.



Naturerfahrungen

Die Kinder lassen sich beeindruckt, können staunen und sind bereit für unmittelbare Naturerfahrungen. Sie können über diesen gefühlsmäßigen Zugang zur Umwelt Naturliebe und eine Haltung der Achtung gegenüber anderen Lebewesen entwickeln. Sie werden sich als Teil des Universums, als Teil allen Lebens verstehen und fühlen, wie sie als solche im Jahreskreislauf eingebunden sind. Sie erfahren, dass die Elemente Natur, Mensch und Kosmos in einem engen Zusammenhang ineinander verwickelt sind.

(Umweltbildung und Umwelterziehung / BEP)

Diese Naturerfahrungen schaffen wir über Experimente, Beobachtungen, Anschauungen und den direkten Kontakt. Wir verbringen bewusst viel Zeit im Freien. Der Garten wird täglich genutzt und es werden regelmäßig Ausflüge zu den umliegenden Wäldern und Wiesen unternommen. Wir dürfen ein Waldgrundstück nutzen, welches die Kindergartengruppen einmal wöchentlich an ihrem Wald Tag und die Krippe mittels Projektstage besucht.

Die Natur bietet uns vielfältige „Natur- und Waldspielplätze“, sie sind wie Funktionsbereiche und -materialien im Freien. für Kinder ist das ein weiter „Ort“ an dem sie ganzheitlich ihre Kompetenzen ausbauen können. Die Natur schafft ein Gleichgewicht aus Ruhe und Aktivierung. Beispielsweise spricht sie all unsere Sinne an ohne diese zu überreize und noch vieles mehr...

Positive Einflüsse

- ... frische Luft stärkt das Immunsystem und die psychische Gesundheit
- ... motorische, kognitive und soziale Kompetenzen werden gesteigert
- ... Ausbau der Phantasie
- ... Kinder agieren sehr selbstständig und unabhängig in der Natur
- ... Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl werden erweitert
- ... Wald und Natur kennenlernen, wahrnehmen und Verantwortung übernehmen
- ... Tiere und Pflanzen beobachten, respektieren und achten

- ... Interesse für das Anlegen, Pflegen und Ernten im Garten wecken
- ... Natur sauber halten, Müll trennen und vermeiden

Mit Ausflügen in unsere nähere Umgebung (z.B. Obstpressen), in den Zoo (München, Salzburg), naturwissenschaftliche und technische Einrichtungen wie z.B. das Deutsche Museum, Haus der Natur, Betriebe usw. erweitern wir den Erfahrungsschatz der Kinder.



Partizipation

Die Rechte der Kinder und ihr Anspruch auf Beteiligung und Meinungsäußerung sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Partizipation bedeutet bei uns, den Kindern eine optimale, vorbereitete Umgebung anzubieten. Der Erwachsene bietet Aktivitäten an, lässt entscheiden und nimmt sich immer wieder aus der Aktivität heraus. Hierbei wird die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung des Kindes unterstützt.

Bei Veränderungen, die das Kind betreffen z.B. Veränderungen im Tagesablauf, mit der Gruppe, mit den Ritualen usw. beziehen wir die Kinder in die Entscheidungen ein und informieren sie rechtzeitig. Wir versammeln uns und finden eine demokratische, kindgerechte Methode z.B. auszählen, abstimmen, Punkte verteilen, Fragerunden etc...

Die Wünsche der Kinder werden besonders bei Projekten und Angeboten berücksichtigt.

Dies bedeutet Konkret:

- Partizipation vorleben
- verbale und nonverbale Äußerungen wahrnehmen (Malen; Bewegungserziehung; Gruppenalltag etc...)
- Dialogkultur, die die Bedürfnisse der Kinder achtsam spürt (Morgenkreis; Gefühlsuhr; Smileys; Clubs; Gespräche im Alltag etc...)
- Unterstützung der Erfahrung der Selbstwirksamkeit der Kinder (demokratische Abstimmungen, Kinderbefragungen)

V. Inklusion

Definition/Begriff

Der Arbeitskreis integrativer Kindergärten in Bayern definiert den Begriff der Inklusion in Kinderhäusern wie folgt:

„Unter Inklusion im Kinderhaus verstehen wir grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht und Nationalität und ohne Ansehen irgendwelcher stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus der Norm fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. Dadurch werden die Kinder in Ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit, im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen“.

Die in dieser Definition beschriebene Sichtweise von Inklusion und die Montessori-Pädagogik sind der Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus. Für uns bedeutet Inklusion, dass geistig, körperlich und seelisch eingeschränkte Kinder zusammen mit Kindern ohne Einschränkung leben und aufwachsen können. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sollen nicht ausgegrenzt, sondern möglichst wohnortnah aufwachsen und gleichzeitig spezifisch gefördert werden. Von Beginn an soll das soziale und kognitive Lernen in der Gemeinschaft stattfinden, damit die Einschränkung zu einem normalen Bestandteil des menschlichen Lebens werden kann. Unsere wichtigsten Ziele sind dem Kind ein positives Selbstbild zu vermitteln, den höchsten Grad an individueller Selbstständigkeit zu ermöglichen und ein soziales Umfeld voller Wertschätzung und Akzeptanz zu schaffen. Alle Kinder sollen so in die Gruppe integriert werden, dass sie in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen und geachtet werden, ohne Anlegen von Bewertungsmaßstäben. Die Förderschwerpunkte, die individuellen Fähigkeiten und die Entwicklungsphasen werden von uns durch Beobachtung, Begleitung und regelmäßigen Austausch adäquat wahrgenommen und sowohl im Gruppengeschehen als auch durch spezifische Förderung während den Therapiestunden fokussiert.

Therapie/Förderung

Die behinderungsspezifische Betreuung der Kinder erfolgt durch heil- und sonderpädagogische Fachkräfte; es finden nach Möglichkeit wöchentlich zwei Fördereinheiten pro Kind statt.

Die individuelle Förderplanung für jedes Kind ist abhängig von seinem Entwicklungsstand, Bedürfnissen, Interessen und seinem individuellen Förderbedarf. Nach einer ausführlichen Beobachtungszeit wird gemeinsam mit den Fachdienstkräften und den Eltern ein individueller Förderplan erarbeitet und in regelmäßigen Abständen werden die Fortschritte überprüft.

Wir arbeiten Hand in Hand mit oder vermitteln Kontakt zu

- Heilpädagogen/innen
- Sonderschullehrer/innen
- Sprachtherapeuten/innen
- Logopäden/innen
- Ergotherapeuten/innen
- Ärzten/innen
- Frühförderungen
- Sozialpädagogische Zentren (SPZ)
- Pädaudiologischen Beratungsstellen

Elternarbeit in der Inklusion

Da Eltern von beeinträchtigten Kindern in einer besonderen Situation leben, pflegen wir einen sehr intensiven Austausch und bieten häufig beratende Gespräche an, bzw. vermitteln bei schwerwiegenden Problemen den Kontakt zu Fachkräften und / oder Beratungsstellen. Wir stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und wollen ihnen aufzeigen, welche verborgenen Fähigkeiten und Potentiale in ihrem Kind stecken.

Vielfalt als Chance und Bereicherung für alle sehen

Ein „Anderssein“ gehört in den unterschiedlichsten Ausprägungen zu jedem Individuum. Inklusion ist ein fortlaufender Prozess. Gerade Kinder akzeptieren die Einschränkungen Anderer von klein an und achten deren besondere Bedürfnisse als selbstverständlich (Basiskompetenz: Handeln im sozialen Kontext / BEP). Die tägliche Auseinandersetzung erfordert und ermöglicht soziales Lernen. In den Bereichen Fremd-/Selbstwahrnehmung, Rücksichtnahme/Selbstbehauptung, Konfliktlösefähigkeit, Kompromissbereitschaft und Erarbeiten von Lösungsstrategien bietet die Vielfalt an Persönlichkeiten enorme Wachstumschancen.



VI. Spezifisches zu den Bereichen

Tagesablauf in der Krippe

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 9:45 Uhr	Freiarbeit/individuelle Angebote/gleitende Brotzeit
9:45 – 10:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen
10:00 – 10:15 Uhr	Morgenkreis
10:15 – 10:45 Uhr	gemeinsames Händewaschen/gemeinsame Brotzeit
10:45 – 11:30	Gartenzeit/alternativ Freispiel in den Gruppenräumen/Bewegungsangebote
11:30 – 12:15 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:15 - 14:00 Uhr	Spätdienst
	Die Schlafenszeiten der Kinder sind ganz individuell

Tagesablauf im Kindergarten

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 9:45 Uhr	Freiarbeit/individuelle Angebote/gleitende Brotzeit
9:45 – 10:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen mit anschließendem Morgenkreis
10:30 – 11:15 Uhr	Freiarbeit/individuelle Angebote/gleitende Brotzeit/Zeit der Begegnung
11:15 – 11:30 Uhr	Abschlusskreis
11:30 – 12:45 Uhr	Beginn der Gartenzeit (bei jedem Wetter)
13:00 - 13:45 Uhr	Mittagessen der angemeldeten Kinder, parallel zur Gartenzeit
12:45 - 14:30 Uhr	Spätdienst

Gruppenmischung – Vorbereitung auf die Schule

Alle Kinder werden grundsätzlich auf die Schule vorbereitet. In diesem Sinne werden sie unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und des Alters in Teilgruppen extra gefördert. Somit besuchen im Kindergarten die Schulanfänger den Tigerentenclub gemäß der pädagogischen Wochenplanung.

Gruppenmischung – Begegnungsmöglichkeiten

Eine Förderung in der Teilgruppe findet auch im Sternschnuppenclub mit Kindern aus beiden Stammgruppen statt. Dort genießen die Kinder die Begegnung und die Bewegung mit den Hengstenberg-Materialien oder das freie Spiel im „Begegnungsraum“.



VII. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit in Krippe und Kindergarten

Trotz der räumlichen Trennung pflegen wir im Kinderhaus einen engen Kontakt zwischen Kindergarten und Krippe. Wir als Team sehen uns als Gemeinschaft, in der jeder mit seiner Individualität zum Gelingen beiträgt. In regelmäßigen Teamsitzungen finden wir uns zum Austausch, zur pädagogischen Planung und für Fallbesprechungen zusammen. Wenn die Möglichkeit besteht, dann hospitieren wir in den anderen Gruppen und helfen bei personalen Engpässen aus.

Unser Jahreskreislauf orientiert sich an den Jahreszeiten, den Veränderungen in der Natur sowie an Festen, die wir individuell gestalten (z.B. Geburtstage, Martinsfeier, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommerfest, Verabschiedung der Großen).

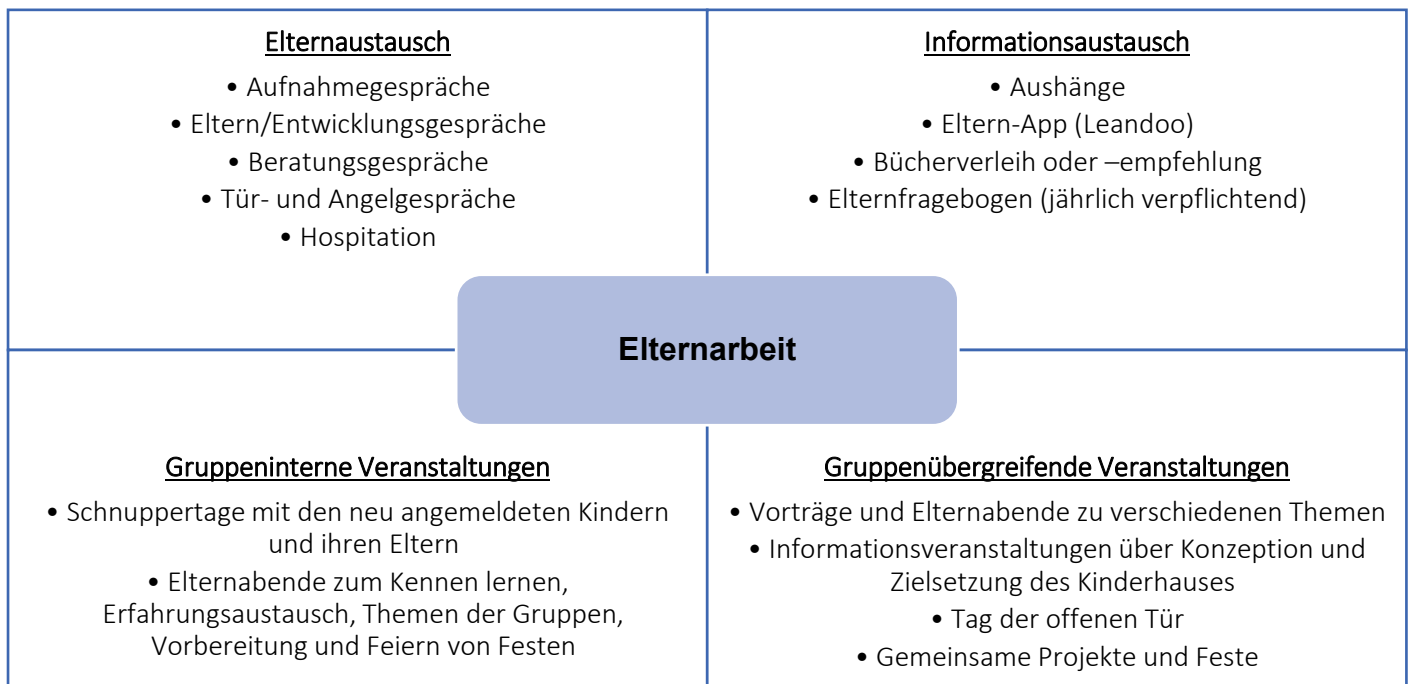
Am Ende der Krippenzeit gestalten wir gemeinsam den Übergang von der Krippe in den Kindergarten. Wir starten mit gemeinsamen Besuchen im Garten, in der Gruppe während des Morgenkreises und der Freispielzeit. Mit dem regelmäßigen Kontakt und der Möglichkeit des Kennenlernens breiten wir die Kinder auf die Veränderung vor, bestärken sie in ihrem Schritt und ermöglichen einen guten Einstieg in der neuen Gruppe.

Zusammenarbeit mit den Eltern – Partizipation und Evaluation

Wir als Kinderhaus möchten die Familien unterstützen z.B. bei der Bewältigung von Problemen und bieten Räume und Möglichkeiten zum Austausch von pädagogisch bedeutsamen Erfahrungen zwischen Eltern und Fachkräften. Uns ist es ein Anliegen, ein partnerschaftliches Verhältnis aufzubauen, um wichtige Themen in einer vertrauensvollen Atmosphäre besprechen zu können.

Dies bedeutet konkret:

- vertrauensvolle und gegenseitig respektierende Haltung
- Begegnung auf Augenhöhe
- Raum für Austausch schaffen



Elternmitarbeit – Elternbeirat

Eine gute Möglichkeit für Eltern, ihre Gedanken und Ideen zum Kinderhausgeschehen einzubringen und umzusetzen bietet die Mitarbeit im Elternbeirat. Zu Beginn jeden Kinderhausjahres (Oktober) wird nach den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) der Elternbeirat eingerichtet.

Er besteht in der Regel aus vier bis acht Personen. Der Elternbeirat stellt das Verbindungsglied zwischen Eltern, Fachkräften und Träger dar.

Der Aufgabenbereich ist vielfältig. Entsprechend dem BayKiBiG wird der Beirat zur Jahresplanung, zu den Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, den Öffnungszeiten und bei Personalangelegenheiten angehört. Er unterstützt den Träger und die Erzieher/innen bei Planung und

Gestaltung von Informationsveranstaltungen, Projekten, Ausflügen, bei den Festen im Jahreskreis sowie sonstigen Aktionen des Kinderhauses.

Zusammenarbeit mit der Schule

Seit mehreren Jahren ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule selbstverständlich. Diese verstärkte Zusammenarbeit soll den Kindern einen reibungs- und problemlosen Übergang zwischen Kita und Schule ermöglichen.

Seit Juni 2024 befinden sich alle Grundschulklassen VG-übergreifend in Kirchweidach.

Auch hier pflegen wir den Kontakt durch gemeinsame Aktivitäten (z.B. Olympiade; Besuche der 1. Klassen, gemeinsames Turnen). So können unsere Vorschulkinder in einem geschützten Rahmen die Schule und deren Lehrer kennenlernen.

Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßig öffnen wir uns für die Gesellschaft bzw. nehmen an öffentlichen Geschehnissen teil:

- Tag der offenen Tür
- Pressearbeit (Berichte über Veranstaltungen und Arbeit im Kinderhaus)
- Aushänge über Aktuelles und Wichtiges
- Laternenzug, Flohmarkt, Adventsmarkt, o. ä.
- Informationsveranstaltungen (z.B. über Montessoripädagogik, Kinderängste, ...)
- Besuche im Dorf: Feuerwehr, Kirche, Spielplatz, Schule, Bauernhof...
- Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen (z.B. Maibaumaufstellen, Dorfolympiade...)
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Gesundheitsamt, SPZ, Grund- oder Montessori-Schulen, Förderzentren, Kinderärzte, Frühförderung, Jugendämter, Bezirk Oberbayern, Generationsbüro)

VIII. Rahmenbedingungen

Träger

Der Träger ist die Verwaltungsgemeinschaft Kirchweidach. Die VG Kirchweidach hat die Trägerschaft des Montessori-Kinderhaus Tyrlaching zum 01.01.2021 vom Montessori-Förderkreis Tyrlaching e.V. übernommen.

Das Integrative Montessori-Kinderhaus ist staatlich anerkannt und unterliegt dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das zum 01.08.2005 in Kraft getreten ist.

Öffnungszeiten – Schließtage

Die Öffnungszeiten des Kinderhauses richten sich nach den gebuchten Nutzungszeiten der Eltern.

Zurzeit ist die Kinderkrippe geöffnet:	Zurzeit ist der Kindergarten geöffnet:
Montag – Freitag von 7.00 – 14 Uhr	Montag – Freitag von 7.00 – 14:30 Uhr

Schließtage:

Das Kinderhaus ist in der Regel 25 bis 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage werden frühzeitig bekannt gegeben und orientieren sich meist am Vorjahr.

Standort – Infrastruktur

Das Kinderhaus liegt im Zentrum des inmitten von Wäldern und Wiesen gelegenen Dorfes Tyrlaching, direkt neben der Kirche. Es ist mit dem PKW gut erreichbar, es sind ausreichend Parkplätze - auch am Dorfplatz - zum Bringen und Holen der Kinder vorhanden. Ebenfalls kann man das Kinderhaus gut zu Fuß oder per Fahrrad erreichen.



Räumlichkeiten

Unser Haus bietet im Kindergarten für jede Gruppe einen großen Gruppenraum mit verschiedenen Förder- und Spielbereichen, dazugehörigen Garderoben, behindertengerechter Toilette mit Dusche und Wickelkommode und jeweils einem Montessori-Bereich. Außerdem steht gruppenübergreifend ein Bewegungsraum (nach Elfriede Hengstenberg) und ein Begegnungsraum zur Verfügung. Unser Therapieraum wird als spezieller Förderraum für einzelne Kinder, für Kleingruppen oder als Projektzimmer genutzt.

In den Büro- und Mitarbeiterräumen sowie dem Pfarrsaal stehen für Team, Elternbeirat und Förderkreis genügend Raum und Material für die Arbeiten rund um das Kinderhaus zur Verfügung.

Die Krippe befindet sich im direkt angrenzenden Pfarrhaus. Sie besticht durch eine familiäre Raumatmosphäre, die durch ihre vielen Nebenräume entsteht (Montessori-Raum, Kreativraum, Gruppenraum mit Bewegungslandschaft nach dem Schilling-Raumkonzept, Schlafraum, Garderobe, Bad und Wickelraum).

Die zwei Außenbereiche unseres Kinderhauses (Krippe- und Kindergartenbereich) umfassen je einen großen Garten mit verschiedenen Ebenen und vielfältigen Bodenmaterialien. Zum Verweilen gibt es Sand-, Wasser-, und Matschbereiche, Kräuter- und Blumengärten, Hochbeete, Schaukeln, Rutschen und geteerte Flächen für Fahrzeuge und Hüpfspiele.

Die Kinderkrippe hat zusätzlich einen Bobbycar Parcours, ein Tipi, eine kleine Bewegungslandschaft, sowie kleinkindgerechte Brotzeitbänke.

Der Außenbereich des Kindergartens bietet außerdem einen weiteren Platz zum Bauen, einen geschützten Mal- und Brotzeitbereich und eine Kinderwerkstatt.

Das gesamte Spielzeug für den Außenbereich und die Reservemöbel werden je in einem großen Schuppen/Gartenhaus aufbewahrt.



Pädagogische Mitarbeiter/innen

Zu unserem Team gehören pädagogisch Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, Heilerziehungspfleger/innen und Sozialpädagogen/innen mit vielfältigen Zusatzausbildungen (z.B. Montessori-Ausbildung, Krippenpädagogen/innen, Erziehungsberater/innen).

Auch nehmen wir gerne Auszubildende der Berufe Erzieher/in und Kinderpfleger/in an, sowie Hospitanten/innen – sie sind immer eine Bereicherung für das Team und die Kinder.

Großen Wert legen wir auf die Möglichkeit der Fort- und Weiterbildungen unserer Fachkräfte.

Das Team trifft sich regelmäßig zu Besprechungen.

Kinder

In unserem Kinderhaus betreuen wir bis zu 50 Kindergartenkinder aufgeteilt in zwei Gruppen und täglich bis zu 12 Krippenkinder.

Davon können wir bis zu einem Drittel der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (z. B. Entwicklungsverzögerungen, verschiedenste Formen von Behinderung, ...) aufnehmen, die in die bestehenden Gruppen integriert werden. Aufgrund des erhöhten Förderbedarfes der „Integrationskinder“ stehen mehr Personalstunden zur Verfügung. Dadurch wird eine intensive und individuelle Betreuung und Förderung gewährleistet. Jedes unserer Integrationskinder erhält zusätzlich Fördereinheiten durch speziell ausgebildete Fachkräfte, die auch eng mit unseren Mitarbeiter/innen und mit den jeweiligen Eltern zusammenarbeiten. (Siehe Punkt Inklusion)

Kindeswohlgefährdung – Schutzkonzept

Seit dem 1. Oktober 2005 sind wir dem § 8a SGB VIII verpflichtet. Hierbei handelt es sich um den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen. Eine am Wohl des Kindes orientierte Entwicklung liegt uns besonders am Herzen. Wir verfügen über ein eigenes Schutzkonzept, welches sowohl präventive Schutzmaßnahmen als auch Regeln für den genauen Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beinhaltet. Das Schutzkonzept dient als Arbeitsgrundlage und liegt den Eltern zur Einsicht vor. Im Haus gibt es eine/n Schutzkonzeptbeauftragte/n, welche die Mitarbeiter/innen einmal jährlich über die zu beachtenden Maßnahmen des Schutzkonzeptes belehrt.

Datenschutz

Die Fachkräfte, Mitarbeiter/innen, Eltern und Praktikanten/innen verpflichten sich über alle dienstliche Angelegenheiten Stillschwiegen zu bewahren. Betriebsinterne Daten (Fotos, Dokumentationen etc...) werden nicht veröffentlicht.

Hygienekonzept

Für die Einrichtung gibt es eine/n Hygienebeauftragte/n. Diese/r belehrt die Mitarbeiter/innen einmal jährlich über das Infektionsschutzgesetz § 43 § 35 und gibt aktuelle Informationen von Nachschulungen weiter.

Schlusswort

Wir hoffen, Sie hatten viel Freude beim Lesen!

Für weitere Fragen stehen unter folgender Adresse und Telefonnummer zur Verfügung:

Einrichtung:

Montessori – Kinderhaus Tyrlaching

Einrichtungsleitung:

Daniela Buchner

Rupertistr. 23/25

84558 Tyrlaching

Tel. 08623 36499-0

kinderhaus.tyrlaching@vg-kirchweidach.de

Homepage: www.kiga-tyrlaching.de

Träger:

VG Kirchweidach

Vorsitzender: Andreas Zepper

Ansprechpartner Kita-Verwaltung:

Marion Moser

Hauptstr. 21

84558 Kirchweidach

Tel. 08623 9886-11

kita.verwaltung@vg-kirchweidach.de

Text, Fotos, Gestaltung:

Daniela Buchner, Yvonne Wimmer, Marion Moser

Ausgabe:

Stand September 2024

Wir danken allen, die bei der Erstellung der Konzeption in irgendeiner Weise mitgewirkt haben.

Bibliographie

„Grundlagen meiner Pädagogik“

Maria Montessori

„Kinder sind anders“

Maria Montessori

„Montessori – Pädagogik“

Helene Helmig–Harder

„Grundgedanken der Montessori–Pädagogik“

P. Oswald, G. Schulz–Benesch

„Leitfaden – Integration“

Arbeitskreis Integration Bayern

„Integration – Vielfalt als Chance“

Hans Haberl

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (= BEP)

Bay. Staatsministerium f. Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut f. Frühpädagogik, München

Das „Bayerische Kinderbildungs- und - Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG)

Bay. Staatsministerium f. Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Sprüche

<http://montessori-bielefeld.de/zitate-der-maria-montessori/> (24.11.2016)

http://www.montessori-darmstadt.de/p_degd.htm (24.11.2016)